

Preis des Jahrgangs 30000
Für die Abgabe einzelner
Hefen 30000
Für die Abgabe einzelner
Hefen 30000

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr,
Börsenbericht und Fremdenliste.

Preis des Jahrgangs 30000
Für die Abgabe einzelner
Hefen 30000

Ar. 243. Einundzwanzigster Jahrgang. Dresden, Mittwoch, 30. August 1876.

Für den Monat September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten“ in der Expedition, Marienstraße 13, zu 90 Pfennige, sowie für auswärts bei den Postanstalten zu 95 Pfennigen angenommen.

Politisches.

Die bevorstehenden Wahlen zu dem deutschen Reichstag haben dadurch ein erhöhtes Interesse gewonnen, daß sich in die tiefgehende Wahlbewegung ein neues Element mischt, das deutsch-obernational-conservative, das damit unter den Männern der liberalen Mehrheit im deutschen Reichstag die Befürchtung sich mehr und mehr geltend macht, es könne mit den Tagen ihrer Herrlichkeit rasch zu Ende gehen. Der Zerfallsprozess in der national-liberalen Partei ist bereits weit gediehen und es bedarf nur eines leichten Anstoßes von außen, um das morsche Gebäude der sogenannten liberalen Regierungspartei zu stürzen. Diesen Prozess zu beschleunigen, wird der deutsch-conservative Partei mit ihrer ländlichen Interessen-Politik, mit ihrem Widerspruch gegen die Maßregeln, mit ihrer Gefährdung des Capital nicht gelingen, wenn nicht der Mann, welchem die national-liberale Partei bisher abgöttische Verehrung zollte, sich ihr zugesellt und von seinen früheren Verehrern losläßt. Uns, denen das Horazische Nil admirari, der Grundgedanke: „Nichts zu vergöttern“, als Richtschnur dient, hat es nie gefallen, daß eine große liberale Partei eine so rückfällige Zustimmungspolitik trieb, welche selbst einen Freund parlamentarischer Regierung zum Mißbrauch verleiten, welche bei dem ersten notwendigen, ungewohnten Widerspruch zum Bruch führen mußte. Nach der stilleren und unbedingten Hingebung mußte es den Fürsten Reichskanzler natürlich verwundern und verlegen, als die Ueberlassung der preussischen Staatsbahnen an das Reich, die Umwandlung des Berliner Zeughauses in eine Ruhmeshalle und besonders die berühmte Strafrechts-Novelle an dem wirksamen Widerstand der liberalen Partei scheiterte. Seine Ueberzeugung sagte dem siegherrlichen Fürsten, daß die Kraft der national-liberalen Partei zum großen Theil in der Popularität der Bismarck'schen Politik wurzele und daß sie sofort von dieser den Boden im Volke verlieren müsse. Die bevorstehenden Wahlen werden den besten Aufschluß darüber geben, ob diese Voraussetzung eine richtige ist oder nicht. Inzwischen berathen die national-liberalen Führer, Lasler, v. Jordanbeck und v. Bennigsen, in Pontresina in der Schweiz, wie dem drohenden Unheil vorzubeugen sei. Lasler, welcher der Strafrechts-Novelle scharf entgegengetreten, erfährt deshalb von seiner Partei nachträglich manchen Angriff und zwischen ihm und seinem Haupteinwohretreuen einerseits und den mehr gouvernemental-geminten Abgeordneten, wie z. B. Bernuth, Schellwitz, den Liberalen, den Hannoveranern und Schleswig-Holsteinern andererseits, würde jetzt eine entschieden ungnädige Haltung des Reichskanzlers das Nichts völlig verschneiden. Die heftigen Angriffe der Provinzial-Correspondenz auf die Fortschrittspartei, die Aufforderung der Nordd. Allg. Ztg. an die liberale Majorität, die halben Geister und die halben Charaktere auszuschießen, sind die herausziehenden Gewitterwolken, aus welchen bald der Jupiter tonans seine Blitze schleudern wird.

Nachdem sich so zwischen dem Reichskanzler und der sonst so gefügigen Schaar der national-liberalen Anhänger die Katastrophe vorbereitet, bietet sich dem Fürsten durch seinen allezeit getreuen Wagenser die neue deutsch-conservative Partei unter gewissen Bedingungen als Stütze an. Die Auslassungen der Kreuz-Ztg., des Moniteurs dieser Partei, und der Nordd. Allg. Ztg. sind zwar noch etwas verhüllt, deuten aber doch auf den Wunsch gegenseitiger Verständigung in einer Weise hin, welche für die liberale Partei befremdend ist. Die neue Partei, mit ihrer ländlichen Interessen-Politik und ihrer rückfälligen Tendenz auf dem Gebiete der Handelspolitik und des Kirchen-Konflikts hätte lieber, gemeinsam mit den Römlingen im Centrum des deutschen Reichstages, durch die ganze gesetzgebende Arbeit, an der zur Kräftigung der Staats-Autorität 5 Jahre hindurch gearbeitet worden ist, einen tiefen Strich gemacht. Die Diener Roms wollten aber keine halben Bundesgenossen und forderten unbedingte Unterwerfung unter ihre Führer, die streitende Kirche. Die deutsch-conservative Partei konnte sich dazu ihrem Wesen nach nicht verstehen und wird nun, im Fall Fürst Bismarck ihnen den Minister Post opfert und dem reactionär-angehauchten Minister Graf Eulenburg mehr Einfluß einräumt als bisher, versuchen, Regierungspartei zu spielen. Dadurch droht der liberalen Partei eine doppelte Gefahr, denn daß die Socialdemokraten, welche auf dem Congreß in Gotha sich zur Wahlcampagne vorbereiteten, diese Werbung der Politik auszubehnten versuchen werden, steht außer Zweifel.

Die deutsche Fortschrittspartei, welche durch die Erfolge der auswärtigen Politik von der national-liberalen bei Seite geschoben wurde, wird jetzt wieder naturgemäß diejenigen Elemente aus der national-liberalen Partei an sich ziehen, welche die Norddeutsche Collegin halbe Charaktere schilt, die wir aber nur doppelt hochachten, weil sie trotz aller Erfolge der Regierung nicht ihre Verpflichtung zur Wahrung der Volksrechte vergessen haben. Aus dem jetzigen Chaos wird nach klarer Erkenntnis der Nothwendigkeit einer Einigung unter den verschiedenen liberalen Elementen die deutsche Fortschrittspartei geträufelt und geläutert hervorgehen. Wenn die liberale Partei die Mandat-Politik verliert, so sehen wir darin nur einen Gewinn. Der bevorstehende Reichstag bietet der Fortschrittspartei Gelegenheit, zu beweisen, daß ihr die Volkswohlfahrt am Herzen liegt und sie vor der Lösung schwieriger Aufgaben nicht zurückschreckt. Unter diesen Aufgaben stehen oben an eine Revision der Actien-Gesetzgebung, der Gewerbeordnung (speziell des Lehrlings-Gesetzes), des Gesetzes über den Unterstufungsunterricht, die Schaffung eines wirksamen Schutzes gegen böswilligen Contractbruch, und da demnächst fast sämtliche Handelsverträge ablaufen, Ab-

schluß neuer Handelsverträge mit dem Auslande, mit möglichst Berücksichtigung der heimischen Productionsverhältnisse. So weit als dies letztere ohne Einführung der Differentialzölle und Ursprungsatteste möglich ist, möchte bei diesen neuen Handelsverträgen das Princip der Gegenseitigkeit gewahrt werden.

Von den 401 Reichstagsmitgliedern entfallen 23 auf Sachsen, von denen bisher 7 die national-liberale, 3 die Fortschrittspartei, 5 die freiconservative, 6 die socialdemokratische Partei besetzt hielt und 2 von sogenannten Wilden eingenommen wurden. Die Grundstimmung des sächsischen Volkes ist, das glauben wir zu wissen, entschieden liberal und wird es noch mehr werden, wenn die national-liberale Partei aufhört, sich mit der Reichsregierung durch Dilettantismus und Dumm zu geben. Eine Einigung der Fortschrittspartei und der national-liberalen Partei auf der Basis der Reichsfreundschaft und der Unveräußerlichkeit der Volksrechte wird der sächsischen liberalen Partei das sichern, ohne welches sie nicht lebensfähig ist, — den Boden im Volke. Der Wahlkreis Mittweida-Limbach wurde bisher von dem Socialdemokraten Pahlitzsch vertreten, doch ist Aussicht vorhanden, daß sich auf den Gegenkandidaten Dr. Gensel die Stimmen beider liberalen und auch der conservativen Parteien vereinigen. Neulich sieht es in Chemnitz, wo dem bisherigen Socialdemokraten Hoff von liberaler Seite Franz Duncker in Berlin und Regierungsrath Böttcher von conservativer Seite entgegengestellt wird. Außer den genannten Wahlkreisen wählten bisher Freiberg (Weiß), Glauchau (Weiß), Zwickau (Mettler), Schneeberg (Reichardt), Socialdemokraten. Diese kurze Uebersicht genügt, die Aufgabe der liberalen Wähler in Sachsen zu kennzeichnen und zur Thätigkeit aufzufordern. Für Sachsen ist es hochwichtig, den Beweis zu liefern, daß unser Land politisch hoch entwickelt ist, und daß wir die Reichsregierung nach außen und in ihren Bestrebungen nach innen für freihändlerische Entwicklung im Kirchen- und Schulwesen kräftig stützen wollen, ohne uns des Rechtes zu geben, ihr mannhalt entgegenzutreten, wo wir sie in handelspolitischen Fragen, in der Behandlung der Presse u. s. w. auf Wegen wandeln sehen, die wir für Irwege halten.

Locales und Sächsisches.

Dem Kaufmann Theodor Breischneider, Inhaber der Firma „C. M. Breischneider“ zu Dresden, ist von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Prädikat „Hof-Lieferant“ verliehen worden.

Der Herr General-Stabsarzt J. Roth vom 12. Armeecorps, welcher in Philadelphia zur Ausstellung war, traf gestern Mittag von dort mit dem Zuge 11 Uhr 55 Min. wieder hier ein. Zu dessen Empfangen hatten sich auf dem Leipzig-Dresdner Bahnhofe Herr Divisions-Stabsarzt Dr. Tannner und mehrere andere Militärs angeschlossen.

In seiner letzten Plenarsitzung hat der Stadtrath beschloffen, bereits jetzt Herrn Landbaumeister Canzler vor der Inangriffnahme der Baupläne zur Umgestaltung der Stern nächsten Jahres frei verwenden großen Zinssantere-Caserno in Neustadt, des Zeughauses, der Zeughaus-Caserno und des Militair-Bauhofes zu beauftragen. Wie sagten schon in diesen Tagen, daß diese Gebäude, wenigstens zum Theil, zur Aufnahme fiscalischer und städtischer Behörden bestimmt seien.

Zurück von der „M. Reichszeitung“ und dann von einer Stelle anderer Wähler wurde gemeldet, daß die conservativ Partei des 18. Reichstags-Wahlbezirks (Zwickau, Borsdorf u. c.) die Candidatur als Reichstagsabgeordneter dem Vorstände des Dresdner Gewerbevereins, Herrn August Walther, angetragen und Herr Walther dieselbe angenommen habe. Da derselbe gegenwärtig in einem Orte weilt, glauben wir auf Grund guter Information und um Mißverständnissen vorzubeugen, mittheilen zu dürfen, daß Herr Walther seine Candidatur allerdings angetragen worden ist, aber nicht von den Conservativen allein, deren Zahl ohnehin gering ist, sondern auch von den Liberalen. Wäre letzteres nicht der Fall, hätte Herr Walther bestimmt nicht angenommen. Herr Walther hat sich zwar bisher keiner der politischen Fractionen angeschlossen, allein seine politische Thätigkeit ist keineswegs der Art gewesen, daß die Führer der Conservativen im 18. Reichstagswahlbezirk ihn zu den Andern zählen dürfen. Als Compromiß-Candidat, und nur als solcher, ist Herr Walther aus Parteilichkeit ausgeschlossen, eventuell die Opfer zu bringen, welche ein Reichstagsmandat auferlegt, und wird sich den Wählern des Wahlbezirks persönlich vorstellen. Der Wahlbezirk ward bisher bekanntlich durch den Socialisten Mettler vertreten, der bei der letzten Wahl mit einer unbedeutenden Majorität gegen den fortschrittlichen Oberbürgermeister Streit siegte.

Zur dem demnächst in Budapest stattfindenden internationalen statistischen Congreß wird sich aus der Director unlerer diesigen statistischen Bureau, Herr Dr. Jannasch, im Auftrage des Rathes verfügen.

Der heutige und der morgende Tag sind die beiden letzten, an denen die nachfolgenden Geldstücke, zu deren rechtzeitiger Einlösung wir überdies schon früher vielfach aufgefordert haben, gegen neue Reichsmünzen, aber auch nur an den unten angegebenen Stellen, umgetauscht werden können. Wer also noch von den sächs. Landesmünzen: kupferne Fünfpfennigstücke, silberne halbe Neugroschenstücke, (Ein- und Zweinensgrochenstücke und die im 20-Guldenstücke ausgeprägten durschnittlich und hal. Markstücke) 1/2-Markstücke besitzt, der solle heute oder morgen entweder nach der Finanzhauptkasse hier oder nach einer Bezirkskassen-, Zoll- oder sonstigen Steuer-Einnehmersstelle; hier oder in der Provinz wird ihm an diesen Stellen neues Geld für das alte verfallene gegeben; auch die Leipziger Vortriebe-Darlehenskasse wechselt es um. Uebermorgen sind die oben bezeichneten Münzsorten total werthlos.

Zur Vervollständigung einer bei Gelegenheit der von dem diesigen Gefängnisse „Apollo“ in Aussicht genommene Separation über die Brücke des Sächsl. Landes-Militair-Gilddereins in unserem geliebten Walle gebrachten Kollis wollen wir Folgendes hinzufügen. Der gedachte Kollis unterst nämlich 1) alle in Sachsen wohnenden, in den letzten Kriegsjahren (1866 und 1870) oder in Folge derselben durch Verwendung oder Aneignung ganz oder theilweise erwerbunfähig gewordenen sächsischen und des. deutschen Krieger, 2) die Wittwen und Waisen der in diesen Kriegsjahren getödteten, oder in Folge derselben getödteten Krieger und 3) andere Angehörige dieser Krieger, a. W.

Wäter und Mütter, soweit sie auf die Unterstufung der Gelehrten angewiesen waren. Im Jahre 1875 hat der Sächs. Landes-Militair-Gilddereins mit seinen Zweigvereinen 514 Anwaltden, 523 Wittwen und Waisen, 164 Väter und Mütter u. s. w. in die Lage versetzt, die Unterstufung der Gelehrten zu betreiben und an deren Unterstufungen überhaupt 69,833 Mark 40 Pf. ausgezahlt.

So plötzlich wie diesmal ist der läbliche Herbst seit einem überhitzten Sommer gefolgt. Ueber halb Europa ist die Abkühlung unter ergiebigen Regnen eract schnell erfolgt, daß vom 23. zum 24. die Thermometer zu Paris, Wien, Köln, Antwerpen, Berlin, Dresden, Wien u. s. w. um theils 20 oder doch 14 bis 16 Grad plötzlich gesunken und aus verschiedenen Wärdern und Alpenhöhen, wo Dresdner wohnen, erhalten wir Zuschriften über bittere Kälte und Schneefall, dem nicht nur in Osteln zwei Bauern durch Ertrinken zum Opfer fielen, sondern der in allen Bergthälern aus der blühendsten Sommerlandschaft plötzlich Winter gemacht hat. In Dresden sind wir auf ca. 8 - 10 + normal gesunken. Im N. Jagdvielh Hegefeld bei Ktenberg hat es Sonntag Nacht gefroren. Ein Wildbold aus Haffien verfiert in einer Zudrilt, auch dort habe es am 26. Novm. 4 Uhr gefroren. Wertwichtig, daß die Mittelwässer so merkwürdiger Nachrichten keinen anderen Namen tragen als „dix“.

Wir erheben folgende Forderung: Geehrte Redaction! Ein's Mann's Red' ist keine Red', Man muß sie hören alle Red'. Sie werden hier ehulie Worte erlauben, um der Gerechtigkeit des Urtheils nicht Eintra zu thun. Sie theilten eine „mit großer Gewissenhaftigkeit gezeichnete Zusammenfassung“ über Schulerien mit und zählten die statgeordneten Unterrichtsstage auf. Wir kennen die Schule, welche gemeint ist, nicht, auch stimmt unter Jahl Schultage mit jener dort vom J. 1873 ausgehoben nicht; um aber Mißverständnissen vorzubeugen, fragen wir, warum der „Gewissenhafte“, da er die Sonntage als allgemein freie Tage auch hat, aber nicht den Schülern, respective Lehrern, zu vindicten schenkt, nicht auch die Stunden des Schalls und des Offens als frei aufzählt. Einige Gründe haben es gewagt und sind, indeß die Malatia in Rom haust, auf etliche Tage, zum Theil zu Studen, in der Hundstagszeit zum Säden geilt. Diese Zeit ist keine holde Meliseit, Sonnenlicht und solcher „Gedolen“ raffen wenig zusammen. Glaubt der Gewissenhafte noch immer, daß die Ferien nur der Lehrer wegen erlunden wurden? Ist der Lehrer nach den 5-6 Schulstunden fertig? 80-100 Fächer Correctur in der Woche sind ebenso wenig, als Fortbildung, Lecture, Besuch eines Muicumb oder jeht denkbar und werden verlangt. Beamte aller Art sind außer den eigentlichen Amtsinhabern nicht immer frei und Mander, der dem Landmann und heimtredenden Mauerer unthätig zu geben scheint, arbeitet vielleicht in Kopf und Herz mehr, als ein Handarbeiter den ganzen Tag gearbeitet hat. Sie sind von diesen Verhältnissen so wohl unterrichtet, daß Sie und sicher die Genußnahme geben, diese wenigen aufgemeinten Worte demselben Wege der Offenlichkeit zu übergeben. Auch wollen wir keineswegs für räumliche Strafe, die es geben mag, eine Lanze brechen. Aber auch einige Fragen stellen wir noch zum Nachdenken für den „Gewissenhaften“ hin: Woher mag es wohl kommen, daß auch Lehrer von starker Constitution, Verstand und sprden Eintritt in die Ehe schließlic nervös werden? Woher mag es kommen, daß Ungeliebten in dem Lehrern fast unvermeidlich sind und Herzge von größtem Rufe schon deshalb diesen Beruf einen bedenklichen nannten für nicht ganz feste Naturen? Woher kommt es, daß nach den 6-7 Stunden in den statulichen Tabellen die Lehrer mit der durch schnittlich für zerkerten Lebensdauer aufstehen? Wären Sie doch deshalb den Praeher Jean Paul über die Nothwendigkeit der Ferien. Warum thut der „Gewissenhafte“ nicht, was an seinem Telle ist, um das, die Ferienszeit genau normirende, vom Landtage approbirte Schulgesetz abzuändern? Sollten wir nicht alle etwas schwereren Verurthe (von der Jugendzeit der wenigsten) Erwas danken? Sollte nicht manchmal nur sterbliche Bequemlichkeit die Kinder die und da im großen Mißverhältnisse wieder los sein wollen? Steht nicht directe Klage in einem betreffenden gerechten Falle frei? Will der „Gewissenhafte“ nicht sich bestimmen erklären?

Der Veramelter Richter in Dresden hat der Mealschule zu Burzen 3000 Mark zur Begründung von Freistellen für bedürftige Schüler und außerdem einige Hundert Bücher und Karten für die Lehrerbibliothek geschenkt.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Ihr sehr geschätzter Meier zeigt mich zu großer Zurückhaltung betreffs Veröffentlichung meiner Methode und Erfolge bei Behandlung von Augenkrankheiten, so wie der Rückständigkeit gegen die Dresdner Ärzte. Indes, meine Methode mittelst pneumatischen Apparates habe ich den Herrn Kollegen in einem Vortrage auseinandergesetzt, denselben auch den Beginn der Auren (vor etwa 8 Wochen) anzeigend. Privatim Austausch über die theils überaus theils Resultate zu ertheilen bin ich (Sommerstraße, Malowik) stict bereit. Von dießen Erfolgen haben sich mehrere hervorhebende Verzele periodisch abgezeichnet; vor die Öffentlichkeit damit zu treten, halte ich jedoch nicht eher für passend, als bis ich noch weitere Erfolge gesammelt und diese an die Herrn Kollegen — also auch Herrn Dr. B. — werde unterbreitet haben. Hochachtungsvoll Dr. Treutler.“

Einer der beliebtesten und besonders zur Winterhalbe von der Elite der Gesellschaft früher stark frequentirten Vergnügungsorte, Reinhold's Etablissement, erlebte nach langer Unthätigkeit bereits in diesem Monate seine Auferstehung. Wie das Neuherr des Hotels, sind auch die inneren Räume, Saal und Nebenräume, auf das Geschmackvolle und dem Zweck entsprechende restaurirt. Neu und recht practisch sind die Veränderungen, die Herr Vog, der gegenwärtige Besitzer, mit den der Väterzeit angelegenen Parterrelocalitäten vorgenommen hat. Dieselben sind in ein großes Tunneltrestaurant verwandelt, das mit seiner eigenartigen Malerei und den mantrischen Säulen einen recht angenehmen Eindruck macht. Dasselbe wird im Laufe der nächsten Tage definitiv eröffnet werden, wobei Herr Vog sein Publikum mit einem neuen, vorzüglichem Stoff aus dem Lande Elbass's, dem Kaiserlicher aus Maraschin, bekannt machen wird.

Da die Abtragung des alten Stropfpleiers der alten Gebäude bei Nies a binnen wenigen Tagen beendet war, bedreitet auch einige Schichten der neuen Aufmauerung, ebenso an dem linksseitigen Pfeiler sichtbar sind, die Arbeiten aber überhaupt sehr euerklich in Angriff genommen werden, so ist man der Hoffnung, daß die Interimdrücke bis zum 1. October werde fertig gestellt werden.

Den Jahrestag der Gründung des diesigen Wipblattes „Das Reichlein“ (2. September 1875) gedenkt der Redacteur desselben, Hr. Richard Warten, durch ein im diesigen Café Boulevard im Kreise seiner Freunde einmündendes Widensessen festlich zu begehen. Also ein 12 monatliches Jubiläum!

In der Neustadt ist vorgestern Abend von einem Handwaggen, der kurze Zeit unbeaufsichtigt vor einem Hause stehen gelassen worden ist, ein Fäßchen mit Rum gestohlen worden. Wie wir erfahren, sind wegen des am Sonntag Abend auf dem Langhause zum Gumbertus in Rietrichsbad von den